

Kunstgeschichtliche Kurzberichte aus der Steiermark

Von Walter Stipberger

Mit den vorliegenden Berichten, die nun in diesen Heften fallweise fortgesetzt werden, wird der Versuch unternommen, vorerst den politischen Bezirk Liezen betreffende Ergebnisse von Untersuchungen an Bau- und Kunstdenkmälern einem interessierten Personenkreis mitzuteilen. Es ist selbstverständlich, daß nicht jedem Kunstwerk ein Michael Pacher, Kremers Schmidt oder Fischer von Erlach Pate stand. Umso mehr darf das die an der steirischen Kunstforschung interessierten Menschen nicht mutlos machen, wenn sie stets dessen eingedenk sind, daß auch viele kleine Details einen wesentlichen Beitrag zu einem großen Ganzen liefern können und das ist in diesem Falle das Bewußtsein, daß auch in der Steiermark künstlerische Kräfte tätig waren, die es wert sind, in die Kunstgeschichte unserer Heimat einzugehen.

So mögen diese Berichte ihren Anfang nehmen und, gestützt auf das Interesse eines kunstfreundlich gesinnten Leserkreises, ihren Fortlauf finden, auf daß späterhin diese Notizen nicht nur vom politischen Bezirk Liezen berichten, sondern kunstgeschichtliche Berichte aus der ganzen Steiermark bringen.

Oppenberg

Die Wallfahrtskirche Maria Geburt in Oppenberg bei Rottenmann verdient besonders wegen ihres schönen Schnitzaltars (Anbetung der Könige), ein Werk des süddeutschen Plastikers Erasmus Grasser aus der Zeit um 1490, beachtet zu werden.

Nimmt man sich aber die Mühe, auch die übrige Ausstattung der einsamen Bergkirche zu betrachten, entdeckt man verschiedene Einzelheiten, die für die steirische Kunstforschung von Interesse sind. Die Herkunft der Gnadenmuttergottes vom Hochaltar, eine Zirbenholzplastik aus dem 18. Jahrhundert, ist durch die Auffindung einer an der Rückseite der Plastik auf Papier geschriebenen Legende erwiesen. Die Inschrift lautet: „Dieße gnaden volle Statuen — ist anhero übersezet worden — unter dem Antonio Klinger — Canonico Regulari S. Augustini — ex collegio Rottenmanensi — den 11. August monath im — Jahr 1787 — dazumahl gewesten — Pfarrer. S: Maria mater — Dei ora, ora pro me — Und auch der Altar — renovirt worden.“

Zweifellos muß die Plastik vor ihrer Aufstellung in Oppenberg renoviert worden sein, denn wir finden knapp unterhalb dieses Zettels mit weißer Farbe folgende Mitteilung hierüber: „I. F. Pildhaer renovirt anno 1787“, und „I. Pirker gefaß“. Bei dem Faßmaler dürfte es sich zweifellos um ein Mitglied der Liezener Malerfamilie Pirker (auch Pürcher, Pürcker oder Birker) handeln.

Ein zweiter, ebenfalls an der Rückseite der Plastik angebrachter Inschriftzettel berichtet uns folgendes: „Wurde renovirt — Durch — Hochwür. Herrn — Provisor Johann — Obendrauf im Jahr — 1869 — Im Monath August — Paul. Joh. Madl, Maler und Vergolder in Oeblarn.“ Eine sehr nette Arbeit heimischen Kunstgewerbes stellen die am linken Seitenaltar stehenden Kerzenleuchter aus Zinn dar, deren Inschriften ebenfalls ein beredtes Dokument der engen kulturellen Beziehungen Rottenmanns zu Oppenberg darstellen. Die mit den Meisterinitialen „H. S. I. S.“ versehenen Leuchter tragen folgende Inschrift: „Her Elias Stainp: — erger, Ratsburg: — er vnd Hamerma: — ister vnd Amal: — ia, sein eliche Ha: — vsfrav, ein geborne — Feichtin haben dise zwen — Leichter zv unser liebe Frau in Oppenberg verert zu Roten: — man 1626.“ Beide Leuchter tragen außerdem noch die Wappen der beiden obgenannten Eheleute.

St. Georgen bei Rottenmann

Wiederum ist mit der Jahreswende der vom „Ennstaler Verlag“ in Gröbming herausgegebene Buchkalender „Ennstaler Bote 1955“ erschienen. Die Kunstgeschichte des politischen Bezirkes Liezen kam mit einem Aufsatz des Rottenmanner Schuldirektors Josef Pfau zu Wort, der in seiner Arbeit die Schönheit des Flügelaltars von St. Georgen bei Rottenmann würdigt. So sehr die gute Absicht, die kleine Dorfkirche der kunstfreundlichen Bevölkerung in Erinnerung zu bringen, begrüßt wird, so kann doch die Ansicht Pfaus, der Flügelaltar sei ein Werk Michael Pachers, nicht geteilt werden, da nach dem derzeitigen Stand der Kunstforschung keinerlei Anhaltspunkte gegeben sind, den Altar von St. Georgen Michael Pacher zuzuschreiben. Es ist vielmehr allgemein bekannt, daß es sich hier um ein Werk der Werkstätte Lienhard Astls aus der Zeit von 1520/25 handelt.

Irdning

Im katholischen Pfarrhof von Irdning wird ein Gemälde aufbewahrt, das Maria als Himmelskönigin zeigt und früher sicherlich ein Stück kirchlicher Innenausstattung war. Die Komposition der zu Füßen Mariens versammelten Heiligen erinnert uns in gewisser Beziehung an Dürers Allerheiligenbild. Das Gemälde verdient aus dem Grunde Beachtung, da durch die Auffindung sowohl der Signierung als auch der Datierung: „Andre Sterz Pin: 1640 — Renovatum 1746“ ein kleiner Beitrag zur steirischen Kunstgeschichte erbracht wurde.

Bad Aussee

An einer Figur der von Bad Aussee nach St. Leonhard führenden Kreuzwegstationen fand der Berichterstatter im Sommer 1953 eine Signatur, die aber bezüglich der Zeitangabe und des beigegebenen Namens noch einer endgültigen Aufklärung harret. Die erste, in unmittelbarer Nähe des katholischen Pfarrhofes von Bad Aussee befindliche Station mit der Ölbergsszene zeigt einen Jünger, der die eine Hand auf ein aufgeschlagenes Buch hält. Erst bei genauerer Untersuchung der Lindenholzplastik konnte auf der aufgeschlagenen und mit der Hand verdeckten Buchseite die Signatur: „Mi. Seitz 1539“ entdeckt werden. So sehr diese Feststellung auch erfreulich sein mag, so muß sich doch der kritische Kunstforscher die Frage stellen, welche Bewandnis es wirklich mit dieser Inschrift hat, die rein barocke Schriftzüge aufweist. Eine gewissenhafte Untersuchung der Inschrift schließt ein unrichtiges Lesen vollkommen aus, auch ist unter den bisher bekannten landesüblichen Plastikern kein Michael Seitz feststellbar.

Schlading

Anlässlich der Zusammenstellung einer Denkmalkartei für den politischen Bezirk Liezen fand der Berichterstatter in der im katholischen Friedhof befindlichen Annenkapelle die ehemaligen Kreuzwegbilder der St.-Achatius-Pfarrkirche. Trotz des nicht besonders guten Erhaltungszustandes der Gemälde konnte auf einem Bild eine sehr aufschlußreiche Inschrift gefunden werden, die den Hinweis darauf gibt, daß es sich hier um die Arbeiten des Faßmalers der bekannten Stammelkrippe von Admont, Johann Anton Joseph Pötschnigg, handelt. Die Inschrift lautet: „Diße Stationes hat gemallen Johann Anton Joseph Pötschnickh, burgerl. Maler zu Radstadt, von Admont gebürtig, verfürttiget anno 1749 den 17. Oktober.“ Die Auffindung dieser Bilder ist für die steirische Kunstforschung um so wichtiger, als bisher außer der Mitarbeit an der Stammelkrippe von Admont (1755/56) und an einem Seitenaltarbild in der Pfarrkirche von Flachau im Pongau (1740) keine Arbeit authentisch dem genannten Maler zugeschrieben werden konnte.

St. Johann und Paul bei Graz

Im Spätherbst des Jahres 1953 wurde die Straßganger Filialkirche St. Johann und Paul einer Innenrestaurierung unterzogen, bei welcher Gelegenheit der Berichterstatter zu einigen wesentlichen Neufeststellungen kam, die hier mitgeteilt werden sollen. Die Untersuchung des Hochaltarbildes mit den beiden Titelheiligen führte zur Auffindung der Signierung und Datierung der Arbeit, die somit dem Grazer Hofkammermaler und Kupferstecher Johann Veit Hauck sicher für das Jahr 1720 zugeschrieben werden kann. Die Landschaft, die Hauck den Heiligen Johann und Paul in seinem Gemälde zu Füßen legt, ist das Gebiet zwischen der heutigen Kirche und dem Schloß St. Martin. Untersuchungen am Bauwerk selbst lieferten den Beweis, daß die Darstellung Haucks richtig ist, wenn er den Turm der Kirche an die Nordfront stellt. Es ist dies die entschieden seltenere Art der Darstellung, weshalb

sie bisher immer mit einer gewissen Skepsis aufgenommen wurde. Das sehr interessante Schutzmantelmadonnenbild am linken Seitenaltar, das bislang Gegenstand eingehender Diskussionen war, kann nun durch die Auffindung einer Inschrift und Datierung an der Rückseite des Bildes ebenfalls seine Entstehungsdaten eindeutig nachweisen. Die Inschrift lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen — Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“

Die Inschrift ist in einer gotischen Schrift verfaßt und befindet sich auf der Rückseite des Bildes. Sie ist in zwei Zeilen angeordnet und enthält wichtige Informationen über die Entstehung des Bildes. Die erste Zeile lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen —“ und die zweite Zeile lautet: „Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“

Die Inschrift ist in einer gotischen Schrift verfaßt und befindet sich auf der Rückseite des Bildes. Sie ist in zwei Zeilen angeordnet und enthält wichtige Informationen über die Entstehung des Bildes. Die erste Zeile lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen —“ und die zweite Zeile lautet: „Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“

Die Inschrift ist in einer gotischen Schrift verfaßt und befindet sich auf der Rückseite des Bildes. Sie ist in zwei Zeilen angeordnet und enthält wichtige Informationen über die Entstehung des Bildes. Die erste Zeile lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen —“ und die zweite Zeile lautet: „Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“

Die Inschrift ist in einer gotischen Schrift verfaßt und befindet sich auf der Rückseite des Bildes. Sie ist in zwei Zeilen angeordnet und enthält wichtige Informationen über die Entstehung des Bildes. Die erste Zeile lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen —“ und die zweite Zeile lautet: „Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“

Die Inschrift ist in einer gotischen Schrift verfaßt und befindet sich auf der Rückseite des Bildes. Sie ist in zwei Zeilen angeordnet und enthält wichtige Informationen über die Entstehung des Bildes. Die erste Zeile lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen —“ und die zweite Zeile lautet: „Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“

Die Inschrift ist in einer gotischen Schrift verfaßt und befindet sich auf der Rückseite des Bildes. Sie ist in zwei Zeilen angeordnet und enthält wichtige Informationen über die Entstehung des Bildes. Die erste Zeile lautet: „1596 — Diese Tafel hat lassen machen —“ und die zweite Zeile lautet: „Die Durchleichtigste Fürstin und — Frauen Maria Erzherzogin zu Österreich — geborne Pfalzgräfin beim Reinn Herzogin in — Oberrn und Niederrn Bayern und ist zum — Tag Johannis des heiligen Täufers — aufgerichtet worden — H. Neischwert.“